

zeichen. Dass das Stück besiegelt war, zeigt der Kreuzschnitt und der am Pergament noch sichtbare Abdruck des Wachses; von dem Siegel selbst ist nichts erhalten. Es stand genau in der Mitte des Pergaments in dem leeren Raum zwischen den Unterschriften und der Datierung.

Aller Wahrscheinlichkeit nach hat also dem Fälscher die Copie n. 1 selbst als Vorlage gedient. Auch gewisse Fehler in n. 2 führen darauf, besonders die Wiederholung des Lesefehlers 'lectum' statt 'actum' in der Datierung.

Noch deutlicher ist die Fälschung aus der Fassung zu erweisen. Die Verleihung der Immunität an das angeblich Nonantola unterworfenen Kloster Val Fabbrica ist absurd, und vollends die Umgestaltung der Formel für die Verleihung des Wahlrechts in ihr Gegentheil beweist handgreiflich Natur und Tendenz der Fälschung. Vergleicht man dann eingehender den Wortlaut der beiden Stücke, so kann man Schritt für Schritt erkennen, wie der Fälscher seine Vorlage n. 1 umzugestalten versuchte, mit wenig Geschick freilich. Wo er sich aber, wie besonders gegen das Ende hin, von seiner Vorlage entfernt, geräth er in ganz wilde Constructionen und unerhörte Formeln. Die Tendenz ist deutlich: Val Fabbrica soll als Pertinenz von Nonantola erscheinen; so wird das 'monasterium' — nicht consequent freilich — zur 'cella' und 'ecclesia' degradirt und der Abt Christian zum Propste der Kirche und zum Mönch von Nonantola.

Die Urkunde n. 3 verdient noch weniger Worte. Sie ist, wie Mühlbacher Reg.² 369, eine plumpe Fälschung ohne jede echte Vorlage. Aber es mag doch bemerkt werden, dass sie mit M. 369 im engsten Zusammenhang steht. Man vergleiche nur die Sprachformen¹, den Eingang und die Schlussformeln der beiden Spurien. Gemeinsam sind ihnen ferner in der Zeugenliste die Namen 'Artoinus' (in unserem Spurium 'Artois') und 'Warnifret' (in unserem Spurium 'Warnefre'). Man wird also die beiden Stücke demselben Fälscher zuschreiben dürfen. Wahrscheinlich benutzte dieser für unsere Fälschung die Urkunde des Urso von Ravenna (Tiraboschi II S. 18 n. 6), aus der er einige Formeln entnahm; auch den 'Bernerius' fand er wohl hier.

Nicht mit der gleichen Bestimmtheit lässt sich sagen, welchem Karl der Fälscher sein Machwerk unterschieben wollte. Der Abt Theoderich, den er als Empfänger nennt,

1) Es hat natürlich keinen Sinn, den Text dieses Spuriums emendieren zu wollen. Ich gebe ihn also, wie er in der Copie steht.